

Stellungnahme der AGUB zur Entschließung der 13. Mitgliederversammlung der Hochschulrektorenkonferenz:

„Hochschule im digitalen Zeitalter: Informationskompetenz neu begreifen – Prozesse anders steuern“

Die nordrhein-westfälischen Universitätsbibliotheken begrüßen die Entschließung der HRK zur Informationskompetenz. Sie sehen darin eine wichtige Bestätigung ihrer bisherigen Aktivitäten zur Förderung der Informationskompetenz. Der erweiterte Begriff **„Informationskompetenz“** eröffnet darüber hinaus einen zukunftsorientierten Ansatz für die integrative Behandlung wichtiger aktueller Aufgabengebiete.

Zielgruppe Studierende

In den NRW-Universitätsbibliotheken ist die Förderung der Informationskompetenz (IK) als eine Kernaufgabe etabliert. In rund 7.000 Schulungsveranstaltungen pro Jahr werden etwa 60.000 Teilnehmer betreut (Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik). Die beteiligten Bibliothekarinnen und Bibliothekare koordinieren sich über das IK-Multiplikatorennetzwerk NRW und qualifizieren sich im Rahmen der didaktischen Weiterbildung. Angesichts der über 420.000 Studierenden an den NRW-Universitäten sind die bisherigen Aktivitäten jedoch nicht ausreichend. Die Forderung der HRK nach curricularer Einbindung ist voll zu unterstützen, jedoch nicht im Sinne eigenständiger, mit ECTS-Punkten bedachter Module zur Informationskompetenz, sondern durch Einbindung entsprechender Inhalte in fachwissenschaftliche Pflichtmodule. Es muss deutlich werden, dass die Vermittlung von Informationskompetenz nicht neben dem fachwissenschaftlichen Studium steht, sondern ein wesentlicher Bestandteil ist und in Kooperation mit den Informationsspezialisten der Bibliotheken erfolgen sollte.

Für eine erfolgreiche Förderung der Informationskompetenz sind Präsenzveranstaltungen mit hohem Praxisanteil unverzichtbar. Idealerweise werden sie durch Online-Tutorials ergänzt. Blended-Learning-Formate sind in den Massenstudiengängen unverzichtbar. Die Entwicklung und laufende Aktualisierung von eLearning-Modulen erfordert erhebliche Personalkapazitäten sowie spezielle Qualifikationen in technischer und didaktischer Hinsicht, die im Rahmen gezielter Weiterbildungsangebote an den Bibliotheken zu etablieren sind.

Die Voraussetzungen, die die Studienanfänger hinsichtlich des zielgerichteten und verantwortungsvollen Umgangs mit digitalen Medien im wissenschaftlichen Kontext mitbringen, sind aus bibliothekarischer Erfahrung sehr heterogen. Eine Studie zur Erhebung des aktuellen Standes wäre deshalb sehr wünschenswert, um die Schulungsangebote noch besser am tatsächlichen Bedarf ausrichten zu können.

Eine stärkere Berücksichtigung der Informationskompetenz in den Curricula der Sekundarstufe II wäre sehr zu begrüßen. Der Bedarf ist offensichtlich. Viele Universitätsbibliotheken bieten im Rahmen ihrer Möglichkeiten spezielle Veranstaltungen für

Schüler an oder unterstützen gezielt bei der Vorbereitung auf die Facharbeiten. Die Bibliotheken halten es daher für sinnvoll, sich in puncto Informationskompetenz in der Aus- und Weiterbildung der Lehrer zu engagieren. Hierfür fehlen noch geeignete Strukturen.

Informationskompetenz in Forschung und Lehre

Den Fachreferentinnen und Fachreferenten in den Universitätsbibliotheken kommt eine Schlüsselstellung hinsichtlich der Stärkung von Informationskompetenz im Studium, vor allem aber in Lehre und Forschung zu. Sie sind direkte Ansprechpartner für die Wissenschaftler ihrer Fachbereiche; sie konzipieren gemeinsam mit diesen Lehrveranstaltungen und führen sie auch durch. Sie kennen die wissenschaftlichen Methoden und Publikationsgewohnheiten ihrer Fächer und haben einen Überblick über aktuelle Entwicklungen z.B. beim elektronischen Publizieren, beim Urheberrecht, Open Access oder dem Umgang mit Forschungsdaten. Diese Vielfalt anspruchsvoller Aufgaben stellt hohe Anforderungen an die fachwissenschaftliche, didaktische und kommunikative Kompetenz der Fachreferenten und erfordert ein tiefes Verständnis für informationstechnische und informationswissenschaftliche Fragestellungen. Die für ein erfolgreiches Zusammenwirken notwendige Verankerung der Fachreferenten in den Fachbereichen ist hierzu durch Engagement von beiden Seiten zu intensivieren.

Darüber hinaus wird es in den Universitätsbibliotheken Experten geben müssen, die gemeinsam mit den Rechenzentren und den überregionalen Informationsinfrastruktureinrichtungen die forschungsnahen Handlungsfelder der Informationskompetenz bearbeiten. Es sind Lösungen für die kooperative Langzeitarchivierung, die Erschließung von Forschungsdaten und den Aufbau Virtueller Forschungsumgebungen zu entwickeln. Trotz der verstärkten Bündelung dieser Aufgaben auf nationaler oder internationaler Ebene werden vor Ort Vermittler benötigt.

Personalbedarf

Für die Zukunftsfähigkeit der Universitätsbibliotheken wird es entscheidend sein, auch Experten für die forschungsnahen Handlungsfelder zu gewinnen. Dieser Herausforderung müssen sich die Universitäten einerseits sowie die FH Köln mit ihrem Studiengang "Master in Library and Information Science" andererseits aktiv stellen: durch gezielte Rekrutierung geeigneter Kandidaten, eine moderne praxisnahe Ausbildung und attraktive Arbeitsbedingungen. Dabei kommt der Dualität der Qualifikation von fachwissenschaftlichem Studium auf Universitätsniveau und informationswissenschaftlicher Zusatzausbildung zur Wahrnehmung der von der HRK postulierten neuen Aufgaben große Bedeutung zu.

Um die von der HRK beschriebenen Zukunftsaufgaben meistern zu können, benötigen die Universitätsbibliotheken eine angemessene Ausstattung mit wissenschaftlichem Personal.